

Übung 5 Geschichten erzählen

↗ Abschnitt 3.3.1 im Modul

Diese Übung beschäftigt sich mit einem entscheidenden Aspekt der rhetorischen Situationsanalyse: den Zuhörenden. Ihre Schülerinnen und Schüler erkennen hier, dass sie nicht zu allen Adressierten gleich sprechen können, sondern der Inhalt je nach Publikum ganz unterschiedlich vermittelt werden muss. Die Lernenden analysieren Erwartungen, variieren Sprach- und Körpersprachregister, bewerten Wirkungen – und erweitern damit zugleich ihr strategisches Repertoire zur Präsentationsgestaltung.

Sie benötigen

- Fachtext oder Arbeitsblatt „Geschichten erzählen“
- Zielgruppenkarten
- optional: Zeitkärtchen
- 45 Minuten
- 16 Lernende [Sek. I/II]

Einführung: 5 Minuten

Befragen Sie die Lernenden danach, worauf sie bei ihrer letzten Präsentation geachtet haben, und sammeln Sie die Ergebnisse. Die Diskussion kann zu den verschiedenen Bereichen der rhetorischen Situationsanalyse führen, d. h. die Bereiche Raum, Zeit, Medien, eigene Stärken und Schwächen sowie das Publikum können hier genannt werden.

Machen Sie zur Hinführung an die Übung deutlich: In dieser Übung geht es darum, den Blick konsequent auf das Publikum zu richten. Erklären Sie dann den Ablauf der Übung.

Lesen: 10 Minuten

Teilen Sie einen Fachtext aus – etwa zu einem aktuellen Unterrichtsthema. Alternativ können Sie auf eines der Textbeispiele aus dem Materialpool von *Jugend präsentiert* zurückgreifen. Die Lernenden finden sich anschließend in Zweiergruppen zusammen und lesen den Text in Stillarbeit.

Vortragen der Texte: 10 Minuten

Jede Schülerin und jeder Schüler zieht eine Zielgruppenkarte, jedoch so, dass die andere Person den Begriff darauf nicht sehen kann. Die Aufgabe lautet: „Erkläre deinem Gegenüber den eben gelesenen Text so, als würdest du mit der auf dem Kärtchen stehenden Zielgruppe sprechen.“ Das Gegenüber muss erraten, welche Zielgruppe angesprochen wird. Danach wird gewechselt. Im Anschluss geben sich die Ler-

nenden Feedback: Welche Strategien der Adressatenorientierung haben sie wahrgenommen? Was hat gut funktioniert? Was hätte die Zielgruppe unter- oder überfordert? Was war treffend, wie hätte die Zielgruppe noch besser erreicht werden können?

Hinweis: Die Zielgruppenkarten dienen als Anregung – Sie können ebenso gut eigene Zielgruppen definieren oder gemeinsam mit der Lerngruppe entwickeln. Alles, was die rhetorische Anpassungsleistung herausfordert, ist willkommen.

Optional: Erhöhen Sie den Anspruch, indem Sie zusätzlich Zeitkärtchen verteilen. Die Lernenden müssen dann ihre Erklärung nicht nur auf die Zielgruppe, sondern auch auf die zeitliche Situation abstimmen – etwa: „vor dem Mittagessen“ oder „nach einer guten Präsentation“.

Ergebnisse sammeln: 20 Minuten

Im Plenum tragen die Schülerinnen und Schüler ihre Beobachtungen und Strategien zusammen. Leiten Sie die Diskussion mit Fragen wie:

- Was war leicht, was schwer?
- Welche Strategien haben geholfen, sich in die Zielgruppe hineinzusetzen?
- Welche Mittel haben besonders gewirkt – und warum?
- Was ist an der Körpersprache, der Sprache und den Erklärungen aufgefallen?

Betonen Sie: Im Vordergrund steht nicht das bloße Erraten der Zielgruppe, sondern die Qualität der Anpassung und die reflektierte Wahl sprachlicher Mittel. Bitten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler abschließend, die wirkungsvollsten Strategien in eigenen Worten zu notieren – etwa als Mini-Lernplakat, Merksatz oder Mindmap. Diese Notizen können als Grundlage für künftige Präsentationen dienen.